



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Steht auf, ihr lieben Kinderlein**

**Falke, Gustav**

**Köln am Rhein, 1906**

Wie schön leuchtet der Morgenstern, Julius Sturm

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28177**

---

„Nicht aus. Ich kann noch im Feuer stehn —  
und wenn dann die Jungen nach mir sehn  
und sehen der Alte blinzelt nicht  
und rührt kein Haar sich in seinem Gesicht  
und zielt in Ruh und gibt seinen Schuß,  
da machen sie's auch, wie man's machen muß,  
und halten aus in Donner und Blitz, —  
im Feuer nicht blinzeln, das kann ich noch, Fritz.“

Theodor Fontane

\*

### Wie schön leuchtet der Morgenstern!

Des alten Dorffschulmeisters liebstes Lied.

Wie schön leuchtet der Morgenstern!  
Hab noch kein andres Lied so gern!  
Mit Tränen füllt sich jedesmal  
mein Auge, spiel ich den Choral.  
's war damals, als der alte Fritz  
noch stritt um Schlesiens Besitz,  
hier in den Schluchten lag sein Heer,  
der Feind dort auf den Höhn umher.  
Da sah's im Dorf gar übel aus,  
die Scheuern leer, kein Brot im Haus,  
im Stalle weder Pferd, noch Kuh,  
und vor dem Feind die Furcht dazu.



---

da stand er still: „Gesangbuch her!  
Hier den Choral da spielet Er!  
Und daß Sie brav die Bälge tritt!  
Marsch! vorwärts jetzt und zögert nit!“  
Ich fing mit einem Vorspiel an,  
wie ich's mein Lebetag getan.  
Da fiel der Alte grimmig ein:  
„Was soll mir das Geklimper sein?  
Hab ich's denn nicht gesagt dem Herrn:  
Wie schön leuchtet der Morgenstern!“  
„'s ist nur das Vorspiel!“ „Dummes Zeug!  
Was spielt Er den Choral nicht gleich?“  
So spielt ich denn, weil er's befahl,  
ganz ohne Vorspiel den Choral;  
der alte Schnauzbart sang das Lied,  
ich und mein Weib, wir sangen mit.  
Das Lied war aus, still saß der Mann,  
ein heißer Strom von Tränen rann  
ihm über's braune Angesicht,  
die funkelten wie Demantlicht.  
Dann stand er auf und drückte mir  
die Hand und sprach: „Da, nehmt das hier!“  
Es war ein großes Talerstück.  
Ich wies das Geld beschämt zurück;  
er aber rief: „Was soll das, Mann?  
Bei Gott, es klebt kein Blut daran!“

---

Gebt's an die Armen in dem Ort!"  
Drauf gingen wir zusammen fort,  
und noch im Gehen sprach er weich:  
„Kein Lied kommt diesem Liede gleich;  
es hat mich in vergangner Nacht  
zum lieben Gott zurückgebracht.  
's rief gestern Abend der Major  
vor unsrer Front: ‚Freiwill'ge vor!  
's soll ein verlornen Posten stehn  
dem Feinde nah, dort auf den Höhen:  
Hat keiner Lust, hat keiner Mut?'  
Das trieb mir ins Gesicht das Blut:  
‚Da müßten wir nicht Preußen sein!'  
Ich rief's und trat rasch aus den Reihn,  
drei meiner Söhne folgten mir:  
‚Gehst du, so gehen wir mit dir!'  
So zogen wir nach jenen Höhen,  
um dort die ganze Nacht zu stehn.  
Es blitzte hier, es krachte da,  
es war der Feind uns oft so nah,  
daß er uns sicherlich entdeckt,  
wenn uns nicht droben der versteckt.  
Ja, Mann, ich hab so manche Nacht  
im Feld gestanden auf der Wacht;  
doch war mir nie das Herz so schwer, —  
's kam nur von meinen Jungens her;

---

Ihr habt ja Kinder, — nun, da wißt  
Ihr selbst, was Vaterliebe ist.  
Drum hab ich auch emporgeblickt  
und ein Gebet zu Gott geschickt.  
Und wie ich noch so still gefleht,  
da ward erhört schon mein Gebet;  
denn leuchtend ging im Osten fern  
auf einmal auf der Morgenstern,  
und mächtig mir im Herzen klang  
der längst vergeßne fromme Sang;  
hätt gern gesungen gleich das Lied,  
doch schwieg ich, weil's uns sonst verriet.  
Zugleich fiel mir auch manches ein,  
was anders hätte sollen sein,  
vor allem, daß ich dieses Jahr  
noch nicht im Gotteshause war.  
Das machte mir das Herz so schwer,  
das war's, das trieb mich zu euch her.“  
Der Alte sprach's, bestieg sein Pferd  
und machte munter Rechtsumkehrt. —  
Seht! drum hab ich das Lied so gern:  
„Wie schön leuchtet der Morgenstern!“  
und spiel noch heute jedesmal  
ganz ohne Vorspiel den Choral,  
und wenn ich spiel, sitzt immerdar  
mir dicht zur Seite der Husar,

---

ich höre seinen kräft'gen Baß,  
und da — wird mir das Auge naß.

Julius Sturm

\*

### Friedrichs des Zweiten Kutscher

Des alten Fritz Leibkutscher soll aus Stein  
zu Potsdam auf dem Stall zu sehen  
sein —

da fährt er so einher,  
als ob er lebend wär:

Aller Kutscher Muster, treu und fest und grob,  
Pfund genannt, umschmeißen kannt er nicht:  
das war sein Lob!

Mordwege fuhr er ohne Furcht, sein Mut  
hielt aus in Schnee, Nacht, Sturm und  
Wasserflut.

Ihm war das einerlei,  
er fand gar nichts dabei;  
in dem Schnurrbart fest und steif blieb sein  
Gesicht,  
und man sah darauf kein schlimmes Wetter  
niemals nicht.

Doch rührte man an seinen Kutscherstolz,  
war jedes Wort von ihm ein Kloben Holz,